Nr. 120. Mittwoch, den 25. Mai. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Gesprengte Wählerversammlungen.

Wie neulich in Glogau eine Wahlversammlung des liberalen Wahlvereins, haben, wie schon kurz erwähnt, die Socialdemokraten in Stettin eine Wählerversammlung der freisinnigen Volkspartei gesprengt. In Glogau wollten die Socialdemokraten nicht zulassen, daß der Reichstagsabg. Maager einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichstag erstatte und zwangen den Redner durch turbulente Unterbrechungen zum Schweigen. In Stettin, dessen bisheriger Abgeordneter Brömel im Jahre 1893 in Folge der Spaltung der freisinnigen Parteien dem socialdemokratischen Candidaten Herbert unterlag, ist M. Brömel wieder aufgestellt. Die freisinnige Volkspartei hat wieder einen Gegencandidaten gegen Brömel aufgestellt, der am Freitag sich den Wählern vorstellen sollte. Nachdem derselbe die Aufgabe, gleichzeitig gegen die Candidaten der freisinnigen Vereinigung und gegen den Socialdemokraten Stellung zu nehmen, gelöst hatte, erhielt der Reichstagsabgeordnete Herbert das Wort, der nach dem Bericht der „N. Stett. Ztg." zuletzt davon sprach, daß er 1893 nach seiner Wahl vielfach von „Kaufmannslümmeln" verhöhnt und beschimpft worden sei. Der Vorsitzende, Herr Getzke, fiel ihm ins Wort mit der Bemerkung, es sei ungehörig, hier von „Lümmeln" zu sprechen. Herbert erwiderte: „Es sind doch Lümmel gewesen", worauf der Vorsitzende ihm das Wort entzog. Die Folge war, daß die zahlreich anwesenden Socialdemokraten den nächsten Redner Dr. Michaelis niederschrien, sobald er den Versuch machte zu sprechen, so daß sich der Vorsitzende endlich genöthigt sah, die Versammlung zu schließen.

Der Stettiner Vorgang verdient eine um so schärfere Rüge, als das Verhalten der Socialdemokraten in schroffem Widerspruch mit den Rathschlägen steht, welche der „Vorwärts" unlängst den Genossen, die Wählerversammlungen anderer Parteien besuchen, gegeben hat. Das Blatt scheint aber nicht über die Autorität im eigenen Lager zu verfügen, die ausreichend wäre, Scenen, wie die oben erwähnten, zu verhindern. Daß Lungenproben, wie diese, der Sache der Socialdemokratie nützen könnten, glauben die „Genossen" wohl selbst nicht. Falls diese Praxis verallgemeinert werden sollte, könnte sie nur zum Vortheil der Reaction ausschlagen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Mai.

Aus dem Wahlkampfe.

Im Wahlkreise des Herrn v. Stumm hat bekanntlich der Bund der Landwirthe einen eigenen Candidaten in der Person des Landgerichts-Directors Croenert aufgestellt, der offenbar ein sehr genauer Kenner der nothleidenden Landwirthschaft ist, und der auch keine schlechten Aussichten gehabt hätte, wenn Herr v. Stumm nicht plötzlich den Entschluß gefaßt hätte, doch wieder zu candidiren. In einer vom Bunde der Landwirthe veranlaßten Versammlung hat nun, wie die „Deutsche Tagesztg." entrüstet erzählt, ein Bürgermeister, der für Herrn v. Stumm agitirt, den Wählern erklärt, Herr v. Stumm würde eine Wiederwahl nur deshalb annehmen, weil von allerhöchster Stelle der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß er (Stumm) wieder candidiren solle, was jedem guten Deutschen ein Befehl sein müsse. Herr Croenert hat darauf erwidert, daß er es nicht statthaft finde, die allerhöchste Person in den Wahlkampf hineinzuziehen und die „Dtsch. Tgsztg." behauptet, solche Beeinflussungsversuche entsprächen nicht den Gepflogenheiten eines loyalen Wahlkampfes und richteten sich direct gegen das freie Wahlrecht. Ob, wenn ein Mitglied des Bundes der Landwirthe in der Lage wäre, einen Wunsch des Kaisers zu seinen Gunsten anzuführen, die „Dtsch. Tgsztg." auch so urtheilen würde? Weshalb übrigens die Agrarier gegen die Wiederwahl Stumms sich sträuben, ist schwer zu verstehen. Für seine Abstimmung für die Handelsverträge hat er ja doch öffentlich Buße gethan.

Abänderung des Reichswahlrechts?

Abg. Müller-Fulda hat in einer am Freitag in Fulda abgehaltenen Centrumswählerversammlung erklärt, er könne **positiv versichern**, daß die Absicht vorhanden sei, **ein anderes Wahlrecht für den Reichstag einzuführen.** „Wenn gegenüber dieser erneuten Behauptung", bemerkt die „Germania", „abermals Ableugnungsversuche gemacht werden sollten, so wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als die Fäden vollständig aufzudecken, die gegen das bestehende Wahlrecht gesponnen werden. Es wäre dabei allerdings unerläßlich, daß Namen genannt würden, auch wenn active Beamte in Frage kämen."

Wir müssen der „Germania" darin durchaus beipflichten, daß der Abg. Müller-Fulda nicht wird unterlassen dürfen, deutlicher zu werden und Namen zu nennen, besonders nachdem seine frühere Behauptung in halbamtlicher Weise als unrichtig bezeichnet ist. Bei der großen Wichtigkeit der Sache wird das unerläßlich.

Die Besteuerung der großen Waarenhäuser

ist bekanntlich Gegenstand der Berathung einer Sachverständigen-Commission unter dem Vorsitz des Herrn Finanzministers gewesen. Eine officiöse Mittheilung über das Resultat derselben ist in Aussicht gestellt. Man darf annehmen, daß das, was darüber zur Zeit namentlich in dem Organ des Bundes der Landwirthe mitgetheilt wird, auf Combination beruht. Vor allem sollte man unterlassen, dem Herrn Finanzminister Vorschläge zuzuschreiben, die er öffentlich im Abgeordnetenhause als unausführbar gekennzeichnet hat. Daß Herr v. Miquel von einer Umsatzsteuer in einer Höhe, welche den Reingewinn der Waarenhäuser verschlingt, nichts wissen will, ist bekannt. Der einzige Vorschlag, der nicht schon im Abgeordnetenhause Gegenstand der Erörterung gewesen, ist derjenige, die Mehreinnahmen aus der Extrabesteuerung der großen Waarenhäuser zur Herabsetzung der Gewerbesteuer der kleineren Geschäfte zu verwenden. Sonst scheint vorläufig nur soviel festzustehen, daß den Gemeinden die Lösung der schwierigen Aufgabe durch eine Umgestaltung des Gewerbesteuer-Regulativs überlassen werden soll. Solange freilich durchführbare Vorschläge nicht gemacht sind, kann man es den Magistraten nicht verdenken, wenn sie eine abwartende Haltung einnehmen. Ob die Sachverständigen-Conferenz in dieser Hinsicht zu positiven Ergebnissen gekommen ist, wird ja wohl bald bekannt werden.

Der neue Zola-Prozeß.

Versailles, 23. Mai. Zu dem heute begonnenen neuen Zola-Prozeß waren nur wenige Neugierige an dem Eingang des Gerichtsgebäudes, dagegen viele Journalisten anwesend. Zola traf ohne Zwischenfall ein. Strenge Maßregeln sind ergriffen für die Aufrechthaltung der Ordnung. Die Verhandlung wurde $11^{3}/_{4}$ Uhr eröffnet. Der Saal war gefüllt; die Mitglieder des Kriegsgerichts und die Civilkläger waren anwesend. Gleich zu Beginn legte der Vertheidiger Labori Beschlußanträge vor, dahingehend, den Assisenhof zu Versailles für incompetent zu erklären, da das Vergehen in Paris begangen sei. Der Generalstaatsanwalt befürwortete die Abweisung der Anträge. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Berathung zurück und lehnte den Antrag Laboris auf Incompetenzerklärung des Versailler Gerichtshofes ab. Auf den Antrag Laboris, die Competenzfrage dem Cassationshofe zu unterbreiten, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlungen bis zur Entscheidung des Cassationshofes über die Competenzfrage zu vertagen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Einige Rufe „Nieder mit Zola" wurden sofort unterdrückt. Als Zola mit seinen Freunden in einem Motorwagen davonfuhr, stürmte die Volksmenge hinterdrein unter dem Rufe: „Nieder mit Zola!" Die Polizei und die Gendarmerie mußten den Wagen beschützen.

Paris, 23. Mai. Zola hat gegen den Director des „Petit Journal" und den Redacteur desselben Blattes, Judet, die Beleidigungsklage angestrengt wegen eines Artikels von Judet, in welchem Zolas Vater angegriffen und beschimpft worden ist.

Das Resultat der französischen Wahlen.

Paris, 23. Mai. Die republikanischen gemäßigten Blätter sprechen sich dahin aus, daß das **Endergebniß der Wahlen** bezüglich des Zahlenverhältnisses der Parteien in der parlamentarischen Lage **keine merkliche Veränderung** hervorbringe. Die radicalen und socialistischen Blätter heben hervor, die in der Hauptwahl errungenen Vortheile seien durch die Stichwahlen noch deutlicher gemacht. „Gaulois" und „Autorité" halten dafür, daß die Lage der Regierung schwierig sei. „Gaulois" hebt hervor, daß die Socialisten und Radicalen in der Provinz erstaunliche Erfolge errungen hätten. Die gemäßigt republikanischen Zeitungen stellen dagegen mit besonderer Befriedigung die Niederlage Goblets fest, welche auch Brisson hart treffe, der laut für Goblet eingetreten sei. Allgemein herrscht die Meinung vor, daß das Wahlergebniß keineswegs den Hoffnungen der Regierung entspreche. Die bei den Wahlen unterlegenen Regierungsmitglieder Colonialminister Lebon und Unterstaatssecretär des Postwesens Delpeuch dürften von ihren Aemtern zurücktreten. In Grenoble wurde der Revolutionär Zeodes gewählt, welcher noch nicht das wahlfähige Alter erreicht hat. Die Wahl dürfte in Folge dessen für ungiltig erklärt werden.

Paris, 23. Mai. Der bei den Wahlen durchgefallene **Colonialminister Lebon** hat dem Ministerpräsidenten Méline sein **Demissionsgesuch** überreicht. Méline bat den Minister, sein Portefeuille bis zum nächsten Ministerrathe zu behalten.

Der Krieg.

Der Zusammenstoß zwischen dem spanischen Geschwader und den amerikanischen Seestreitkräften steht nun wirklich unmittelbar bevor und hat zur Stunde bereits stattgefunden. Die Amerikaner sind es gewesen, die den Feind aufgesucht haben, nachdem die Geschwader von Sampson und Schley vereinigt auf dasselbe Ziel gelenkt worden sind. Es liegen bis jetzt hierzu folgende Meldungen vor:

Newyork, 24. Mai. (Tel.) Der Washingtoner Correspondent des „Newyork Herald" meldet, das **fliegende Geschwader des Commodore Schley** ging am Donnerstag von Key-West nach **Santiago de Cuba** ab; das **Geschwader Sampsons** sei eiligst in der Nacht zum Freitag ausgelaufen. Es wird angenommen, Schley werde am Sonntag und Sampson am Montag in Santiago eingetroffen sein.

Newyork, 24. Mai. (Tel.) Mehrere Blätter veröffentlichen Depeschen aus Washington, wonach **Schley vor Santiago de Cuba angekommen ist.** „Evening Journal" bringt die Meldung aus Port de Paix, wonach eine **starke Kanonade** in nördlicher Richtung von Cuba hier gehört worden sei. 20 Schiffe wurden gezählt. Die Kanonade dauert an.

Die Würfel scheinen mithin thatsächlich im Rollen zu sein. Wie sie fallen werden, bleibt abzuwarten. Inzwischen halten die Amerikaner an ihren **Landungsplänen** auf Cuba fest, so wenig Glück sie bisher damit auch gehabt haben. Der Washingtoner Correspondent des „Newyork Herald" versichert, nach der Ansicht von Mitgliedern des Kriegsdepartements sei kein Umstand vorhanden, der daran hindere, diese Woche einen Landungsversuch auf Cuba zu machen. Auch beständen die Leiter der Kriegsoperationen darauf, daß auf die Klimaverhältnisse keine Rücksicht genommen werden solle; die Anhänger eines Aufschubs in dieser Sache gäben jedoch dem Präsidenten Mac Kinley beständig den Rath, die Expedition bis zum Herbst zu verschieben.

Die übrigen heute vorliegenden Nachrichten sind nicht von besonderem Belang. Es sind folgende:

Washington, 24. Mai. (Tel.) Das **Staatsdepartement** dementirt in entschiedener Weise, daß **Italien** oder irgend eine andere Nation gegen die **Blockade** von Cuba als eine **nicht effective Einspruch** erhoben habe.

Madrid, 24. Mai. (Tel.) Im **Senat** legte Almenas nachdrücklich Verwahrung gegen das Verfahren der Amerikaner bei der Kriegsführung ein und bezeichnete es als nothwendig, daß Spanien sofort die **Kaperei als zulässig erkläre,** damit der amerikanische Seehandel völlig vernichtet werde. Der Minister des Innern Capdebon erwiderte, die Regierung sei mit der Prüfung der Frage beschäftigt. Sie habe bereits einige Beschlüsse gefaßt, welche bald bekannt gemacht würden. Martinez Packeco erhob Einspruch gegen den Beitritt Spaniens zur Genfer Convention, worauf der Minister erwiderte, Spanien sei dieser Convention noch nicht beigetreten.

Köln, 23. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Die spanische Regierung wird heute **Zollfreiheit für die Einfuhr aller Lebensmittel erklären.** Marschall **Blanco** empfiehlt die **Absendung von Lebensmitteln,** nicht weil sie sofort nöthig sei, sondern weil eine mögliche Unterbrechung der Verbindung das rechtzeitige Eintreffen verhindern könnte. Die Regierung bestimmt zu diesem Zwecke acht transatlantische Schiffe.

Petersburg, 23. Mai. Die russische Regierung hat die Generalstabs-Obersten Shilinski und Yermolow beauftragt, den **Operationen im spanisch-amerikanischen Kriege beizuwohnen.** Shilinski wird sich in Madrid der spanischen Regierung vorstellen, um sich sodann nach Cuba zu begeben, und Yermolow, zur Zeit Militär-Attaché in London, wird in Amerika den Bewegungen der Truppen der Vereinigten Staaten folgen.

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

[Nachdruck verboten.]

8) (Fortsetzung.)

Omar war nach Amerika abgereist. Die Gesellschaft der Freunde mied Richard schon aus Sparsamkeit, und dann konnte er die guten Rathschläge nicht vertragen, die sie ihm unablässig ertheilten. Rathschläge waren wohlfeil wie Brombeeren, aber helfen konnte keiner. Die letzte Monatsmiethe hatte Richard noch bezahlt, das Wirthschaftsgeld reichte noch für eine Woche, und was dann werden sollte, wußte er nicht. Je mehr Richard sich von der Außenwelt loslöste, um so inniger schloß er sich an Franziska und Grethchen an. Es war ihm, als hätte er Beiden ein großes Unrecht abzubitten. Mit rührender Zärtlichkeit umfaßte er beide, und er empfing von ihnen zurück, was er gab. Wenn echtes Gold klar wird im Feuer, so bewährten sich Richard und Franziska als echtes Gold.

Da wurde er eines Tages von einem Briefe überrascht, der die Handschrift des Amtsraths auf Krahnepuhl trug. Der Brief war an die frühere Adresse Richards gerichtet und erst nach einer kleinen Irrfahrt in seine Hände gelangt. Mit heftigem Herzklopfen öffnete er das Schreiben und las:

Lieber Sohn!

Es ist doch ein himmelschreiendes Unrecht von dir, daß du deinen alten Vater zwingst, zu dir zu kommen. Jahr für Jahr habe ich erwartet, daß du zu mir kommen und mich um Verzeihung bitten solltest. Da hatte ich mich aber schön verrechnet. Ist denn das vierte Gebot nicht auch für dich da? Ich bin keineswegs unversöhnlich, aber man muß sein Unrecht einsehen und sich bessern. Jetzt stelle ich dich noch einmal vor die Wahl, und du wirst einsehen, daß ich damit als Vater das Menschenmögliche thue. Vier Jahre lang bist du deinem dicken Kopfe gefolgt. Du hast gewiß erfahren, daß du damit nicht durch die Wände kommst; der liebe Gott hat schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. In Kürze nur dies: dein Schwager ist nach Westfalen versetzt und mit Weib und Kind von Sandenburg abgezogen. Sonst kamen sie doch wenigstens alle Sonntage einmal nach Krahnepuhl heraus. Das hat jetzt aufgehört und ich bin allein. Dafür hat sich der verfluchte Rheumatismus wieder eingestellt, im Geschäft geht alles drunter und drüber, und die Ladewigen fährt durch die Wirthschaft wie ein böser Geist. Das halte ich kein Jahr mehr länger aus. Entweder kommst du her und nimmst mir die Last ab, oder ich verkaufe die ganze Geschichte und ziehe deiner Schwester nach. Schließlich bin ich doch auch ein Mensch. Ich hoffe, du bist jetzt vernünftig geworden und folgst dem Rufe deines Vaters. Wohlverstanden, ich bitte dich nicht. Schließlich geht es auch ohne dich. Aber ich erwarte von deiner Einsicht, daß du mir Recht giebst, und von deinem Gehorsam, daß du folgst. Krahnepuhl ist doch wahrlich kein Butterbrod, das man wie ein elendes Almosen behandeln und den Hunden vorwerfen kann. Folgst du nicht, so sind wir für immer geschiedene Leute, und du bekommst von Krahnepuhl nicht einen Pfennig. Antworte mir schnell und kurz, ja oder nein.

Dein alter Vater
Richard Köhne.

Richard starrte lange Zeit in das Schreiben, dessen Schriftzüge so unsicher und dessen Ausdrücke so fest waren. Das war der Amtsrath wie er leibte und lebte. In seiner Auffassung fiel die ganze Schuld des Zerwürfnisses auf Richard; er selber stand da wie ein weißgewaschenes Lamm. Er bat nicht, er befahl, und Richard hatte zu gehorchen. Er verhieß ihm einen werthvollen Besitz und forderte dafür die Knechtschaft. Mit einem tiefen Seufzer legte Richard das Schreiben auf den Tisch.

Franziska kam und nahm mit ihres Mannes Erlaubniß von dem Inhalt des Schreibens Kenntniß. Einen Augenblick stand sie betroffen und nachdenklich. Zwischen Vater und Sohn lag ein Stein des Anstoßes, der nicht hinweggeräumt werden konnte, sie selbst. Die Versöhnung war unmöglich, ihretwegen! Ihre Augen füllten sich mit Thränen, und sie wandte sich zum Fenster.

Richard ergriff ihre Hand, gab ihr unter Küssen die zärtlichsten Schmeichelnamen und versprach, lieber Krahnepuhl und alle Herrlichkeit der Welt zu lassen, als sie auch nur einen Augenblick hintenanzusetzen. „Ich habe die Wahl", rief er, „und ich wähle dich und Grethchen."

„Giebt's denn keinen Ausweg?" flüsterte sie.

„Nein", entgegnete er kurz. „Ich werde meinem Vater schreiben, daß ich nicht komme."

Hand in Hand standen sie eine Weile in Schweigen versunken. „Weißt du", sagte Franziska, „das wäre doch auch grausam. Der alte Mann ist krank, er bedarf der Stütze im Geschäft und der Pflege in seinem Leiden. Beides könnte er von uns haben. Wenn er uns aufnähme, wie lieb wollte ich ihn haben!"

„Daran ist garnicht zu denken. Wenn er erfährt, daß ich geheirathet habe — ohne ihn zu fragen, ohne seinen Rath, seine Erlaubniß, dann wird er rasend. Du kennst ihn nicht. Er ist in seiner Art ein guter Mensch, aber er kann furchtbar sein."

„Aber wenn er mich sieht — mein Gott, bin ich denn eine so unleidliche Frau?"

„Du bist mein Ein und Alles, mein liebster, einzigster Schatz. Aber in den Augen meines Vaters hast du von vornherein zwei große Fehler. Du bist nicht von Familie, und du hast mich ohne seine Einwilligung genommen. Das scheidet uns von ihm für Zeit und Ewigkeit. Ich irre gewiß nicht, wenn ich voraussetze, daß er schon eine Zukünftige für mich in Bereitschaft hält."

Franziska fuhr in hellem Zorn auf. Die sonst so sanfte Frau verstand in diesem Punkte keinen Spaß. Sie wollte von dem Tyrannen gar nichts wissen, erklärte sie. Er möge seine Zukünftigen anderwärts unterbringen und sich nie mehr erlauben, solche Briefe zu schreiben. Sie würde jeden Brief mit der Handschrift des Amtsraths ins Feuer werfen.

Damit war die Sache vorläufig abgethan, aber als das letzte Markstück verausgabt war, als die Noth begann, als die Nahrung mager und knapp wurde und selbst dem kleinen Grethchen das Essen vom Munde abgeknappst werden mußte, da wandten sich die Gedanken doch wieder im Stillen dem Anerbieten des Amtsraths zu. Hier der Mangel, dort der Ueberfluß, hier die Freiheit des Hungers, dort die Knechtschaft des Wohllebens. Was war weniger schlimm? Stolze Männlichkeit ist eine schöne Sache, so lange man Boden unter den Füßen und Brod im Schranke hat. Und es handelte sich für Richard ja in erster Linie nicht um sein eigenes Leben, es handelte sich vielmehr um Gegenwart und Zukunft, um die Existenz von Weib und Kind. Sollte er für sie nicht einmal eine Last auf sich nehmen? Die von einem Fremden ausgehende Demüthigung durfte er als Mann nicht ertragen. Aber wenn der eigene Vater, ein alter, kranker Mann, etwas wunderlich war — —

„Giebt es denn keinen Ausweg?" Diese von Franziska aufgestellte Frage tauchte immer wieder auf, und zuletzt kam er zu einem Resultat. Er brauchte ja dem Vater von seiner Verheirathung nichts zu sagen. Franziska und Grethchen mußten in Berlin bleiben, während er dem Rufe des Vaters folgte. Auf diese Weise war allen Theilen geholfen, der Vater hatte seine Stütze, Richard und seine Familie hatten den Lebensunterhalt und zugleich sicherte er seinem Kinde das väterliche Erbtheil. Wer weiß, ob die Zukunft nicht einen unverhofften Ausgleich brachte? Das Wort, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, galt ja auch für den Amtsrath. Möglich, daß es Richard gelang, sich die väterliche Liebe in einem Maße zu erringen, daß ihm dieser seine eigenwillige Heirath verzieh und Weib und Kind anerkannte, möglich auch — daß der Vater sehr bald das Zeitliche segnete und mit der Täuschung ins Grab stieg. Bei dem letzten Gedanken erbebte Richard innerlich; aber die böse Lage, in der er sich befand, mußte auch einen solchen allzu menschlichen Gedanken entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

— Wie die „Allg. d. Fleischerzeitung" meldet, ist **die amerikanische Regierung** einem von Deutschland ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen; sie hat die **Ausfuhr frischen Schweinefleisches** nach Deutschland inhibirt, wahrscheinlich nachdem Deutschland mit einem Einfuhrverbot gegen solches Fleisch gedroht hat.

* **[Die Socialdemokratie und der preußische Landtag.]** In einem dem preußischen Landtag gewidmeten Nachruf schreibt der „Vorwärts": „Wahrlich, es war die höchste Zeit, daß dieser Landtag zu seinen Vätern versammelt ward. Was nach ihm kommen wird, kann kaum noch schlechter sein. Ist jedoch das liberale Bürgerthum einigermaßen auf dem Posten und **wissen die Arbeiter ihre geringen Rechte unter dem Dreiklassenwahlsystem auszunutzen**, so wird auch dieses Bollwerk der Rückschrittler demnächst nicht unerschüttert bleiben."

* **[Der Fractionsvorstand des Centrums]** im Abgeordnetenhause erläßt in der „Germania" einen Wahlaufruf, der sich mit der Thätigkeit der Partei im Abgeordnetenhause befaßt. Er fordert am Schluß zu eifriger Wahlbetheiligung für die im Herbst kommenden Landtagswahlen auf.

* **[Das Exerciren nach Winken]**, das bei dem Gefechtslärm die einzige Art der Verständigung bildet und bei der Cavallerie bereits seit dem Feldzuge 1870/71 reglementarisch eingeführt ist, wird in Zukunft auch bei den Uebungen der Infanterietruppen des Gardecorps in Anwendung kommen.

* **[Neue Esterhazy - Dreyfus - Enthüllungen.]** Wie dem „Berl. Tgbl." aus Brüssel gemeldet wird, veröffentlicht die dortige „Reforme" einen sensationellen Brief des bekannten Grafen Casella. Derselbe betrifft die Unterredung, welche Graf Casella am 17. Februar d. J. mit dem italienischen Militärbevollmächtigten in Paris, Oberstlieutenant Panizzardi, hatte. Panizzardi erklärte, Oberst Schwarzkoppen habe ihm gegenüber ausdrücklich den Grafen Walsin-Esterhazy als den Urheber des Verrathes bezeichnet, wofür nun Dreyfus verurtheilt worden sei. Panizzardi habe sich bereit erklärt, den ganzen Scandal schonungslos zu enthüllen, falls Oberst Schwarzkoppen damit einverstanden sei.

Die Enthüllungs-Campagne scheint som in ein neues Stadium getreten zu sein, und das in Frankreich geübte Todtschweigungs-System wird sich voraussichtlich nicht lange mehr als durchführbar erweisen.

□ **Posen**, 22. Mai. Die heutige **polnische Reichstagswählerversammlung** verlief wieder über alle Maßen stürmisch. Die von der Hofpartei einberufene und von etwa 700 Personen besuchte Versammlung sollte eigentlich eine Versammlung der Wähler des Kreises Posen-West sein, doch hatten sich auch zahlreiche Wähler, besonders polnische Volksparteiler aus dem Kreise Posen-Ost eingefunden. Als der Vorsitzende den Amtsgerichtsrath Motty als Reichstagscandidaten vorschlug, erhoben die Volksparteiler stürmischen Widerspruch. Von diesem Augenblicke an war die Versammlung nur ein fortgesetzter Lärm. Der Vorsitzende konnte die Volksparteiler nicht beruhigen und der überwachende Polizei-Inspector drohte mit Auflösung. Endlich ließ der furchtbare Lärm etwas nach und die Mehrheit erklärte sich für Herrn Motty. Damit war die Versammlung zu Ende.

Hamburg, 24. Mai. In dem **Prozesse** des Oberförsters **Lange** gegen den Fürsten **Bismarck** hat Lange gegen das Urtheil der Civilkammer des Landgerichts in Altona Berufung eingelegt Es ist nunmehr ein Termin für die Sache beim Oberlandesgericht in Kiel auf den 4. Juli angesetzt.

Innsbruck, 24. Mai. 2000 **Bauarbeiter** haben in Folge der Ablehnung ihrer Forderungen durch die Bauunternehmer die **Arbeit eingestellt**. Die öffentliche Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Essen a. d. Ruhr, 24. Mai. Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" aus Kirchlinden gemeldet wird, ist in vergangener Nacht auf der **Zeche „Zollern"** noch ein an den Rettungsarbeiten betheiligter Bergmann todt zu Tage gefördert worden. Die Gesammtzahl der ums Leben Gekommenen beträgt 44.

* **In Mainz** läßt die Bürgermeisterei, veranlaßt durch die gegenwärtige Brodtheuerung, Erhebungen anstellen, wie hoch sich der Ausfall für die Stadtkasse belaufen würde, wenn in Mainz das in den hessischen Städten noch bestehende **Octroi auf Mehl, Brod und Hülsenfrüchte aufgehoben** würde. Bald nach dem Eingang der Auskunft werden die Stadtverordneten über die Aufhebung des Octrois zu entscheiden haben. Offenbach ist bereits in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangegangen.

England.

London, 23. Mai. Gladstones Familie hat ihre Zustimmung zum **Staatsbegräbniß Gladstones** nur unter der Bedingung ertheilt, daß Frau Gladstone eines Tages neben ihrem Gatten ihre Ruhestätte finde, da Gladstone dies in seinem Testament vorgeschrieben hat. Die Regierung genehmigte diese Bedingung. In seinem **Testamente** drückt Gladstone ferner den Wunsch aus, sein Begräbniß solle so einfach wie möglich sein und der Grabstein keine lobende Inschrift erhalten.

Der **Prinz von Wales** wird die Königin bei der **Leichenfeier für Gladstone** vertreten; sowohl der Prinz von Wales, wie der Herzog von York werden als Bahrtuchträger fungiren. Die Leiche wird am Mittwoch nach London gebracht werden und am Donnerstag und Freitag in der Westminsterhalle ausgestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Nach Meldungen vom Sonntag aus zuverlässigen europäischen Kreisen haben im nordwestlichen Thessalien **Ausschreitungen griechischer Freischaaren gegen Türken** bei Trikkala stattgefunden, wo sechs türkische Einwohner in einer Hütte von Griechen verbrannt wurden. Drei andere wurden bei Larissa ermordet.

Das sieht den griechischen Helden, die sich im Kriege gegen die Türken so tapfer zu verkriechen wußten, recht ähnlich. Jetzt, wo die Türken abgezogen sind, kühlen sie ihren Muth in dem Blute wehrloser mohammedanischer Einwohner. Elendes Gesindel!

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Schön und warm.

* **[Wähler, sichert Euer Wahlrecht!]** Wer nicht in den Wahllisten verzeichnet ist, kann bei der Reichstagswahl am 16. Juni sein Wahlrecht nicht ausüben, daher ist es die erste Pflicht des Wählers, der seine Stimme abgeben will, daß er durch Einsicht der Wahllisten sich überzeugt, ob er in denselben verzeichnet steht. Wir machen hierauf nochmals besonders aufmerksam, da nur noch morgen (Mittwoch) zu diesem Zwecke die Wahllisten im Rathhause (I. Bureau) und den s. Z. bezeichneten Lokalen in den Vorstädten ausliegen.

* **[Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler]** hat sich heute früh nach Bischofswerder zur Einweihung des dort errichteten Krüppelheims begeben, bereist dann die Kreise Löbau und Strasburg und kehrt Freitag hierher zurück.

* **[Ministerbesuch.]** Staatsminister, Viceadmiral Tirpitz wird sich am 1. Juni an Bord der „Grille" nach **Danzig** begeben.

* **[Revision.]** Herr Geheimer Finanzrath Steffani vom Finanzministerium, Abtheilung für Verwaltung der directen Steuern, ist hier zur Revision des hiesigen Catasterwesens eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Ebendaselbst sind die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Neuhaus und Regierungsrath Koch vom Ministerium für Handel und Gewerbe eingetroffen.

* **[Goldene Hochzeit.]** Herr Dr. Wiedemann sen. in Praust beging am Sonntag mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Gratulationen, mündlich, schriftlich und telegraphisch, Blumen-Angebinde etc. gingen von Freunden, Bekannten und Corporationen in großer Fülle ein. Seitens der Gemeinde Praust und der nächsten Nachbarn wurden werthvolle Geschenke, bestehend in einem prächtigen Tafelaufsatz, einer Bowle etc., dem Jubelpaare verehrt.

* **[Congreß der deutschen Colonialgesellschaft.]** Die Tagung der Gesellschaft in Danzig unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg findet, wie jetzt bestimmt feststeht, am 27., 28. und 29. Juni statt. Der Vorstand der Abtheilung Danzig hielt zusammen mit seinem Ehrenvorstand am 21. Mai eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, an die ca. 300 auswärtigen Abtheilungen, an die 100 Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses umgehend besondere Einladungen zu versenden. Es ist zu hoffen, daß sich recht viele der jetzt bereits über 25 000 Mitglieder zählenden Gesellschaft hier einfinden werden. Die Stadt Danzig hat in hochherziger Weise für den Begrüßungsabend das Franziskanerkloster in festlicher Beleuchtung und Ausschmückung zur Verfügung gestellt. Die Wirthschaft für den Abend liegt in den Händen des Herrn Hotelbesitzers Teute. Besonders erfreulich ist es, daß denjenigen der fremden Gäste, die an der Vorstandssitzung am 28. Juni nicht Theil nehmen, durch gütiges Entgegenkommen die Besichtigung der kaiserlichen Werft und der dort liegenden Kriegsschiffe gestattet werden wird. Die Mitglieder unserer Abtheilung können, wenn vielleicht auch nur in beschränkter Zahl, an der Besichtigung Theil nehmen. — Am 28. Juni findet im Schützenhause ein großes Essen statt, daran schließt sich ein Gartenfest mit Damen im hinteren Garten des Schützenhauses, den die Schützengilde für das Fest in entgegenkommendster Weise bewilligte. Das Gartenfest wird auch dem größeren Publikum zugänglich sein. Nach der Hauptversammlung am 29. Juni führen festlich geschmückte Dampfer die Gäste und unsere Mitglieder mit ihren Damen nach Zoppot. An ein Essen im Kurhaus schließt sich ein Doppel-Concert und Strandfest im Kurgarten; die Badedirection in Zoppot erleichtert in hervorragendem Maße diese Veranstaltung. Am 30. Juni heißt es Abschiednehmen vom gastlichen Danzig, dessen Bürgerschaft sicher auch ihr Interesse an den vielen fremden und berühmten Gästen bethätigen wird, denn an diesem Tage geht es nach Marienburg und dem Weichseldurchstich; erst zum Nachmittag kehren die Theilnehmer an der Fahrt hierher zurück. — Hoffen wir, daß die Tagung der deutschen Colonialgesellschaft in Danzig einen glänzenden Verlauf nimmt. An den zu veranstaltenden Festen — mit Ausnahme der Gartenfeste — nehmen nur Mitglieder der Gesellschaft Theil; es ist bestimmt zu erwarten, daß der schon über 450 Mitglieder starken Abtheilung Danzig in nächster Zeit noch zahlreiche Anmeldungen zugehen.

* **[Verein zur Förderung des Deutschthums.]** Der Hauptvorstand dieses Vereins macht in seinem Organ den Gruppenvorstehern etc. folgende Mittheilung:

Mit Zustimmung des westpreußischen Landesvorstandes haben wir die Geschäfts- und die **Zahlstelle in Graudenz aufgehoben.** Die Vereinsangelegenheiten von Westpreußen werden fortan durch die Geschäftsstelle Posen (Kennemannhaus), die Kassengeschäfte seitens der Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin erledigt werden. Die Jahresversammlung des Gesammtausschusses wird voraussichtlich am 29. Juni in Berlin stattfinden.

* **[Die westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft]** hat in einer am Sonnabend in Marienburg abgehaltenen Versammlung beschlossen, durch die Verlegung der Dresdener Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in keiner Weise eine Aenderung der Beschickung dieser Ausstellung herbeiführen zu lassen. Es sollen von der Gesellschaft 10 Bullen und 41 Kühe in Dresden ausgestellt werden.

* **[Zu den Ueberschwemmungen in Schidlitz.]** Die elektrische Straßenbahn nahm gestern Nachmittag den vollen Betrieb bis Emaus auf. Am heutigen Tage arbeiteten in Schidlitz immer noch Mannschaften der Feuerwehr beim Auspumpen von Häusern.

Hierzu sendet uns ein Abonnent noch folgende Schilderung:

Als ich Sonntag Abend nach dem heftigen Gewitter nach Hause kam, fand ich mein Geschäftslokal in einen kleinen Teich verwandelt. Es war ein Abflußrohr dicht an einem großen einfallenden Licht verstopft, so daß das Regenwasser nicht genügend Abfluß hatte und in Folge dessen sich das Wasser durch eine Oeffnung in den Laden ergoß. Es waren ca. 20 Eimer Wasser, die entfernt werden mußten, dabei für mehrere Hundert Mark diverser Waaren mehr oder weniger beschädigt, die jetzt wenigstens zur Hälfte des Werthes verkauft werden müssen.

* **[Bezirksausschuß.]** Das Curatorium des St. Marienstiftes in Berent ist von dem Magistrat ebendortselbst zu den Gemeinde-Abgaben herangezogen worden. Gegen diese Steuerheranziehung klagte das Curatorium nach fruchtlosem Einspruche mit der Begründung, daß das Marienstift eine milde Stiftung sei und deshalb in Gemäßheit des § 24 des Communalabgaben-Gesetzes zu den Gemeindeabgaben nicht herangezogen werden könne. Schon durch allerhöchste Cabinetsordre vom 12. Juli 1867 sei das Stift als milde Stiftung angesehen worden, auch habe der Herr Finanzministr dasselbe aus diesem Grunde von der Gebäudesteuer befreit. Der Zweck der Anstalt sei, der weiblichen Jugend Westpreußens billigen, armen Mädchen dagegen nach Möglichkeit unentgeltlichen Unterricht zu gewähren. Der Magistrat dagegen hat zur Begründung der Besteuerung geltend gemacht, daß die Anstalt lediglich den Charakter einer Schule und keiner milden Stiftung habe. Der Bezirksausschuß hat sich nach erfolgter Beweisaufnahme den Ausführungen des Beklagten angeschlossen und das Marienstift mit der Steuerbefreiungsklage zurückgewiesen. — Der Apothekenbesitzer M. in Langfuhr beantragte bei dem Stadtausschuß hierselbst, ihm die Concession zum Verkauf von Wein, Cognac, Rum und Arrac in versiegelten Flaschen zu ertheilen. Obgleich die kgl. Polizei-Direction diesem Antrage wegen mangelnden Bedürfnisses widersprochen hatte, erkannte der Stadtausschuß dennoch auf Ertheilung der beantragten Concession, weil es sich hier nicht um die Errichtung einer Schankwirthschaft, sondern um den Kleinhandel in versiegelten Flaschen handelt und das Publikum notorisch seinen Bedarf an ärztlicherseits verordneten Weinen und Spirituosen mit Vorliebe aus Apotheken zu entnehmen pflegt. Gegen diese Entscheidung des Stadtausschusses, insoweit sich die Genehmigung auf den Verkauf von Cognac, Rum und Arrac bezieht — der Verkauf von Wein ist von keiner Erlaubniß abhängig — hat die kgl. Polizei-Direction Berufung eingelegt und zur Begründung das mangelnde Bedürfniß geltend gemacht. Der Bezirks-Ausschuß hat sich den Ausführungen der kgl. Polizei-Direction angeschlossen und den Antrag kostenpflichtig abgewiesen.

* **[Priesterjubiläum.]** Nicht allein unter der Theilnahme seiner Gemeinde, sondern auch weiterer Kreise der katholischen Bevölkerung unserer Stadt feierte Herr Pfarrer Scharmer heute sein fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum. Die altehrwürdige Nikolaikirche, an deren glücklicher Restauration der Jubilar eifrig und erfolgreich gearbeitet hat, war festlich geschmückt, vor dem prächtigen Altar waren Pflanzendecorationen aufgebaut, deren dunkles Grün sich wirkungsvoll von dem vergoldeten Hintergrunde abhob. Die Kirche war schon längst vor dem Beginn des Festgottesdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 10 Uhr ertönten Musikklänge und von dem Pfarrhause her wurde in feierlicher Prozession der Jubilar nach der Kirche geleitet. Voran wurden die Kirchenfahnen und die Banner der katholischen Vereine, an deren Gründung und Leitung Herr Pfarrer Scharmer thätig gewesen ist, getragen, ihnen folgten mit brennenden Kerzen in den Händen die Mitglieder des Gemeindevorstandes. Dann kamen 17 Amtsbrüder des Jubilars in weißen Chorhemden, hinter ihnen gingen mit dem goldenen Kreuz über der schwarzen Soutane Herr Domherr Rosentreter, und in prächtigem goldgestickten Meßgewand, einem Geschenk des katholischen Arbeitervereins, der Jubilar, dem gleichfalls in prächtige Meßgewänder gekleidet die Herren Dromprobst Stengert und die Pfarrer Rhode und Kraschinski assistirten. Nach Beendigung des Gottesdienstes, bei dem Herr Domherr Rosentreter die Festpredigt hielt, ging der Zug in derselben Reihenfolge durch die Kirche wieder bis zu dem Eingange zurück. Hier hatten sich die Vertreter der Gemeinde aufgestellt, in deren Namen die Herren Wendt, Tolksdorf, Wolff Herrn Pfarrer Scharmer ihre Glückwünsche darbrachten und ihm als Geschenk einen mit kunstvoller Gold- und Silberstickerei geschmückten Baldachin überreichten. Herr Pfarrer Scharmer dankte herzlich und theilte mit, daß er sein Priesterjubiläum bereits schon am 11. Mai gefeiert habe und am liebsten die Erinnerung an den bedeutungsvollen Tag für sich allein begangen hätte. Aber er habe auf den Wunsch seiner Gemeindemitglieder sich zu einer öffentlichen Feier entschlossen und er freue sich, daß diese die Gelegenheit dazu gegeben habe, daß der Kirche ein Baldachin geschenkt worden sei, für dessen Beschaffung zur Zeit die Mittel fehlten. Dann ging der Zug nach dem Pfarrhause zurück. Heute Abend findet eine Feier im Schützenhause statt.

* **[Westpreußischer Butterverkaufsverband.]** Der Verband hielt gestern Mittag seinen Verbandstag im Gewerbehause unter dem Vorsitze des Hrn. Lessing-Praust ab, in welchem der Geschäftsführer, Herr B. Martiny, den Geschäftsbericht für das Jahr 1897 erstattete. Dem Verbonde gehörten ultimo 1896 32 liefernde Molkereien an, davon schieden 4 aus, während 22 neue hinzutraten, so daß sich gegenwärtig der Verband aus 50 liefernden Molkereien zusammensetzt. Die Einnahmen betrugen 1897 6848 Mk., die Ausgaben 6765 Mk., so daß ein Ueberschuß von 83 Mk. erzielt ist. Das Vermögen beträgt zur Zeit 4151 Mk., wovon auf Geschäftsantheile 2650 Mk. entfallen. Die reinen Geschäftskosten betrugen 3456 Mk. Die Zahl der Kuhhaltungen stellte sich auf 470 mit 9880 Kühen. Die Entrahmung der Milch wird jetzt allgemein durch Schleudern bewirkt. Die Gesammtzufuhr des Jahres 1897 betrug monatlich 495,68 Centner, mithin täglich 16,30 Centner. Der Reinerlös stellte sich auf 566 009 Mk. oder pro 100 Pfund rein auf 95,16 Mk. gegen 448 298 Mk. und 94,70 Mk. im Jahre 1896. An Käse wurden 14 570 Pfund für 7455 Mk. verkauft. Die vorstehend aufgeführten Geschäftsunkosten von 3456 Mk. machen auf je 100 Mk. des gesammten Roherlöses für Butter und Käse im Betrage von 611 196 Mk. nur 57 Pfennige aus gegen 64 Pfennige im Jahre 1896. Der größte Unterschied zwischen dem Durchschnittserlös der einzelnen Molkereien betrug für je 100 Pfund 9,60 Mk. Aus einer Zusammenstellung der Verkaufspreise in den letzten 3 Jahren geht trotz einiger Verschiebungen der monatlichen Mengen sowie der monatlichen Preise hervor, daß im Jahresdurchschnitt die Preise in den Jahren 1895/97 mindestens nicht zurückgegangen sind, daß also die Milchwirthschaft heute mindestens noch ebenso sehr wie früher verdient mit Sachkenntniß, Eifer und Nachdruck betrieben zu werden. Nachdem die Versammlung von dem Geschäftsbericht Kenntniß genommen und beschlossen hatte, alle Bekanntmachungen der Genossenschaft in einem bestimmten Fachblatte, welches die Genossenschafter selber wählen, zu veröffentlichen, wurde über Rechnungsangelegenheiten verhandelt und die Umänderung einiger Bestimmungen des Statuts beschlossen. Es folgte die Berathung des Antrages des Vorstandes, 360 Mk. aus den Ueberschüssen zu Prämien an Molkereiverwalter und Molkereibedienstete zu verwenden und zwar sollen je drei Preise an Genossenschaftsmolkereien und Gutsmolkereien mit Milchzukauf und fünf Preise an Gutsmolkereien ohne Milchzukauf vertheilt werden. Herr Martiny begründete den Antrag mit der günstigen Finanzlage des Verbandes und empfahl außer den Preisen auch noch je ein Buch als Anerkennung zu gewähren. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß die Prämien wenig Zweck haben würden, weil das Personal zu häufig wechsle, auch sei zu befürchten, daß dadurch bei den Nichtprämiirten vielfach Mißstimmung entstehen werde. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Die Versammlung beschloß weiter, daß diejenigen Verbandsmitglieder, welche zeitweise keine Molkereierzeugnisse an die Verkaufsstelle liefern, für jeden Monat in dem sie nicht liefern, einen Beitrag von je 2 Mk. zu den allgemeinen Geschäftskosten zu zahlen haben. Nach längerer Debatte wurde dann beschlossen, der Verband empfiehlt, ohne jedoch irgend welchen Zwang ausüben zu wollen, seinen Mitgliedern, die fälligen Buttergelder durch die Central-Genossenschaftskasse gehen zu lassen. Herr Molkerei-Instructor Amend berichtete dann über seine Thätigkeit bei den Verbandsmolkereien. Es sind verschiedene Uebelstände, welche auf seine Veranlassung abgestellt wurden. Im übrigen habe er für das freundliche Entgegenkommen der Mitglieder seinen Dank auszusprechen. Dann berichteten die Mitglieder über die Erfolge seiner Thätigkeit, worauf der Vorsitzende ihm den Dank des Verbandes aussprach. Zum Schlusse erfreute Hr. Dr. Nickel-Danzig die Versammlung durch einen lehrreichen und anregenden Vortrag über die **Leistungsprüfung der Milchkühe** und demonstrirte einige von ihm construirten Apparate. Nach Schluß der Hauptversammlung hielt ein gemeinsames Mahl die Theilnehmer bis zum Abgang der Züge froh vereint.

ꝗ **[Baltischer Touren-Club.]** Wie in den Vorjahren, so hat auch in dieser Saison ein 50 Kilom.-Rennen als Qualificationstour für die Rennmannschaft des Clubs stattgefunden, und zwar Sonntag Nachmittag auf der Strecke Zoppot-Rheda. Obgleich während des Rennens fast von Beginn bis zu Ende der Regen in Strömen floß, wurde die Strecke doch von Hrn. Hugo Klinger in der guten Zeit von 1 Stunde 53 Minuten gefahren. In kurzen Zwischenräumen trafen die Herren Wonnenberg und Reydorf, welch letzterer unglücklich gestürzt war, sowie gleichfalls noch in der festgesetzten Maximalzeit die Herren Mundelius und Fellechner ein. Nach Schluß des Rennens fand ein gemeinsames Essen im Victoria-Hotel in Zoppot statt, welches die Mitglieder und Gäste aus dem Velocipedclub „Cito" und dem Radfahrerclub „Blitz" noch bis zur Abfahrt der letzten Züge in fröhlichster Stimmung beisammenhielt.

* **[Inspectoren-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Schulz-Danzig fand in Dirschau eine Versammlung des deutschen Inspectoren-Vereins (Abtheilung Provinz Westpreußen) statt, in der die Delegirten für die Ende Juni d. Js. in Berlin stattfindende Generalversammlung gewählt wurden. Ferner beschloß man, am 12. Juni ein größeres Sommerfest der Abtheilung in Danzig zu veranstalten. Mit einem Festmahl im „Hotel zur Hoffnung" nimmt dasselbe seinen Anfang, alsdann soll eine Dampferfahrt nach Zoppot oder dem Weichseldurchstich unternommen werden.

③ **[Chaussee-Wettfahren.]** Bei dem am gestrigen Sonntage auf der Strecke Konitz-Schlochau von dem Radfahrer-Verein Konitz veranstalteten Chausseewettfahren sind sämmtliche ersten Preise an Mitglieder des Velociped-Clubs „Cito", Danzig, gefallen. Zahlreiche Nennungen waren aus Konitz, Danzig, Bütow, Flatow, Czersk und auch aus Rußland eingegangen und war das am Vormittage stattgefundene 40 Km.-Rennen jedenfalls das interessanteste. Es waren hierzu acht Meldungen eingegangen und errang den 1. Preis Max Freyer in 1 Stunde 12 Minuten, den 2. Preis Paul Roehr in 1 Stunde 12 Minuten 30 Secunden und den 3. Preis Walter Kuhn in 1 Stunde 13 Minuten, sämmtliche drei Rennfahrer von dem Velociped-Club „Cito". Beim 3 Km.-Hauptfahren gewann Freyer den 1., Roehr den 2. und ein Radfahrer aus Flatow den 3. Preis. Beim 3 Km.-Vorgabefahren holten die beiden Malmänner Freyer und Roehr sämmtliche Vorgaben auf und gewann dieses Mal Roehr den 1. und Freyer den 2. Preis. Das Rennen hatte eine große Menschenmenge aus Konitz und Umgegend herbeigelockt und hatten die Danziger Fahrer sich bald durch ihr hervorragend gutes Fahren und speciell die beiden Fahrer Freyer und Roehr durch ihren schnellen und leichten Antritt und ihren ausgezeichneten Endspurt die Sympathien des dortigen Publikums gesichert, welche bei dem wiederholten Siegen lebhaft zum Ausdruck kamen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Jungferngasse Nr. 30 und Hakelwerk 2/3 von den Malermeister Dahms'schen Eheleuten an den Bauunternehmer Franz Groß für 51 000 Mark und dieser hat seine Rechte aus dem Kaufvertrage an das Fräulein Anna Veronika Koschmieder abgetreten; Langgarten Blatt 139 von dem Commerzienrath Albert Claaßen an den Bauunternehmer Oscar Milaster für 30 000 Mark; Frauengasse Nr. 29 von der Wittwe Sorge, geb. Heidemann, an die Wittwe Frost, geb. Bahr, in Zoppot für 25 400 Mark; 3. Damm Nr. 14 von den Tischlermeister Platzek'schen Eheleuten an die Frau Bertha Engler, geb. Denski, für 36 500 Mark; Weichselmünde Blatt 31 nach dem Tode des Eigenthümers Fröse von dessen Wittwe an die Frau Meiereibesitzer Auguste Henriette Erdmann, geb. Fröse, für 2400 Mark; Schidlitz Blatt 149 von dem Förster a. D. Gustav König in Wittstock bei Oliva an das Fräulein Hulda Woczinski für 600 Mark; Langfuhr Blatt 525 von dem Bauunternehmer Stephan Bodmann in Conradshammer bei Oliva an den Zimmermeister Hermann Johannsen für 7000 Mark.

* **[Trinkerheilanstalt in Sagorsch.]** Dem soeben erschienenen Bericht über die westpreußische Trinkerheilanstalt zu Sagorsch im Kreise Neustadt (Westpr.) pro 1896/97 entnehmen wir Folgendes: Die Einnahme betrug bei der Hauptkasse Ultimo v. J. rot. 12 544 Mark, die Ausgabe 11 679 Mk., so daß 865 Mk. Bestand verblieben. Die Einnahmen und Ausgaben bei der Landwirthschaft balancirten in Einnahmen und Ausgaben mit 2792 Mk. Bei der Lokalkasse bezifferte sich die Einnahme auf 6160 Mk., die Ausgabe auf 6158 Mk., so daß ein Bestand von 2 Mk. verblieb. Curatoren sind gegenwärig die Herren: Landrath Dr. Maurach, Dr. Rabbas, königl. Baurath Muttray, Pfarrer Ankermann, Dr. Höpffner, Rechtsanwalt Syring, Consul Brandt, Dr. Rindfleisch, Pfarrer, Commerzienrath Damme, Consul Patzig, Oberpostdirector Kriesche, Landrath v. Schmeling-Stuhm, Rittergutsbesitzer Amort-Dommachau, Rittergutsbesitzer Rasmus-Nievienzyn, Verwaltungs-Gerichts-Director a. D. v. Kehler-Marienwerder, Geheimrath Dr. Abegg-Danzig, Commerzienrath Berger, Pfarrer Schlichting-Gottswalde, Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Adl. Rahmel, Xaver Bistram-Neustadt, Rentier Witt-Pietzkendorf, Ober-Regierungsrath Döhring-Charlottenburg. An Geschenken gingen zusammen 44,80 Mk. ein. Am Schlusse des Jahres 1895 verblieben als Bestand in der Anstalt 6 Pfleglinge und hinzu traten im Laufe des Jahres 12; die Gesammtsumme betrug demnach 18. Anfang 1897 betrug der Bestand 9 Mann und 7 traten neu ein, in Summa 16. Von diesen blieben am Schlusse des Jahres 5 Mann im Bestand. Im ersten Berichtsjahre verließen die Anstalt 9 Mann, und zwar geheilt 2 (11 Proc.), ungeheilt 7 (38,8 Proc.); im Jahre 1897 gingen 11 ab, und zwar 6 (37,5 Proc.) geheilt, 5 ungeheilt (31,2 Proc.). In beiden Jahren wurden geheilt 8 (32 Proc.) und ungeheilt 12 (48 Proc.) Personen entlassen.

* **[Ausflug der Kriegsschule.]** Am Sonntag besichtigte die Danziger Kriegsschule das Ordensschloß Marienburg.

✠ **[Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.]** In der Sonnabend-Versammlung wurde zunächst über die Aufbesserung der Kassenverhältnisse berathen. Allgemein wurde anerkannt, daß der Mitgliedsbeitrag von 3 Mk. pro Jahr zu gering ist und den Beiträgen der Mitglieder anderer Vereine, z. B. der Kriegervereine, durchaus nicht entspricht. Es soll daher, um Unterstützungen etc. reichlicher als bisher gewähren zu können, eine Beitragserhöhung auf monatlich mindestens 50 Pf. stattfinden, die endgiltige Beschlußfassung darüber jedoch erst nach den Sommerferien erfolgen. Die nächste Versammlung findet Sonnabend, den 16. Juli, in Neufahrwasser statt; von Sonnabend, den 20. August, ab beginnen alsdann wieder die regelmäßigen Monats-Sitzungen im Vereinslokal Danzig. Um Irrthümern bei denjenigen Mitgliedern zu begegnen, die wenig Zeit haben, die Monatsversammlungen zu besuchen, wurde

noch besonders hervorgehoben, daß der Vorsitzende des Vereins der Subdirector der Lebensversicherungsgesellschaft „Deutschland“ Herr Otto Hein (Jopengasse Nr. 12) und der Kassirer Herr Lange (Jopengasse Nr. 69) ist. — Aus der vorletzten Sitzung ist noch Folgendes nachzutragen: Der Vorsitzende, Herr Hein, begrüßte den Ehrenpräsidenten des Vereins, General der Infanterie z. D. v. Reibnitz, anläßlich seines 50jährigen Militärjubiläums in einer Ansprache. Hr. v. Reibnitz dankte mit einem Hoch auf den Verein, ihm Glück und Gedeihen wünschend.

s. [**Der Stenographische Verein „Stolze“ von 1857**] feierte am Freitag Abend die Wiederkehr des 100. Geburtstages Wilhelm Stolzes durch einen Commers. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden Hrn. Dieball hielt derselbe den Festvortrag, der in fesselnder Weise die mannigfachen Lebensschicksale Stolzes beleuchtete und auf die gewaltigen Erfolge, welche die Stenographie im Laufe der Jahre errungen, hinwies. Ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser schloß den Vortrag, worauf die Versammlung stehend die Nationalhymne sang. Hierauf nahm der Commers seinen Anfang, der bis gegen 12 Uhr dauerte. Es toasteten in gleicher Reihenfolge der Schriftführer Schröder auf die deutsche Stenographie, Hr. Haak auf die Frauen und Jungfrauen, Hr. Iffländer auf den Verein, Hr. Jacoby auf Hrn. Dieball, Hr. Dieball auf den Vorstand, nochmals der Schriftführer auf die Gäste. Ein Tänzchen beschloß die äußerst gelungene Feier, die durch einige Solovorträge und eine flott gespielte Pantomime noch besonderen Reiz erhielt.

* [**Der 17. Verbandstag der Töpfermeister und Ofenfabrikanten von Ost- u. Westpreußen**] tagte am Sonntag in **Königsberg**. Der Verband zählt 116 Mitglieder, die zum großen Theil in sechs Innungen corporirt sind. Die Mitgliederzahl beträgt in Braunsberg 2, Bromberg 10, Danzig 24, Elbing 14, Königsberg 31, Memel 7, Thorn 13. Herr Fabrikant Böhm-Königsberg legte seine Erfahrungen mit Dauerbrandöfen dar, in denen er den Idealofen der Zukunft erblickt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Discussion, an der sich die Herren Lehmann-Königsberg, Weiß-Graudenz, Wiesenberg-Danzig, Matzkowski-Königsberg und Monath-Elbing betheiligten. Es wurde beschlossen, eine Heizordnung auszuarbeiten und dieselbe dem Publikum und den Behörden zugänglich zu machen. Herr Fabrikant Wiesenberg-Danzig sprach über die neue Gewerbeordnung und Zwangsinnungen. Redner skizzirte kurz die Unterschiede zwischen freien Innungen und Zwangsinnungen und bemängelte, daß nach den Erfahrungen, die man bei der im Vorjahre mit dem Minister in Danzig gehabten vertraulichen Besprechung gemacht habe, die Regierung die Kosten für die Fortbildungsschulen den Innungen allein überlassen wolle. Danzig würde 85 000 Mk. für die Fortbildungsschule zu bezahlen haben. Herr Matzkowski warnte im Falle der Bildung von freien Innungen dringend vor der Annahme von Beiträgen von Gesellen, da diese hierdurch bedeutende Rechte erhielten. Nach Beantwortung der im Fragekasten enthaltenen technischen Anfragen verbreitete sich Herr Wendel-Braunsberg über die Submission beim Kasernenbau in Braunsberg, bei der die bauausführende Stadt gegen ihren Willen einer Danziger Firma, die das Mindestgebot abgegeben, den Zuschlag habe ertheilen müssen. Die Versammlung beschloß, bei dem Minister für Handel und Gewerbe von Verbands wegen vorstellig zu werden. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Braunsberg bestimmt.

* [**Libellenschwärme.**] Die Libellenschwärme, welche am Sonntag und gestern zum Theil unsere Stadt durchzogen, wurden von vielen Seiten für Heuschrecken gehalten. Das ist jedoch nicht zutreffend. Die hier beobachteten Kerfen gehören zu einer der bei uns vorkommenden Formen der Wasserjungfern (libellula depressa). Sie sind gelbbraun von Farbe und an den Rändern gelb gefleckt, oder am Hinterleib der reifen Männchen, von denen wir allerdings Exemplare in dem Schwarme nicht beobachtet haben, schön himmelblau bereift. Derartige Züge, wie wir sie vorgestern und gestern gesehen haben, sind in unseren Gegenden nicht selten. Einer der größten Züge wurde im Juni 1852 von Dr. Hagen in Königsberg beobachtet. Die Libellen flogen damals dicht gedrängt hinter- und übereinander, ohne von der eingeschlagenen Richtung abzuweichen und bildeten ein etwa 60 Fuß breites und 10 Fuß hohes lebendes Band. Der Forscher konnte damals feststellen, daß die Thiere aus dem Teiche bei Dewan gekommen waren und etwa drei Meilen von Königsberg noch gesehen worden sind. Die Ursache dieser Libellenzüge, die dann beobachtet werden, wenn ein kaltes Frühjahr die Entwicklung der Thiere verzögert hat und einige warme Tage die verspätete Entwicklung zu Wege bringen, ist noch nicht aufgeklärt. Die Regelmäßigkeit des Zuges, die dem Naturell der rastlos umher schweifenden Libellen widerspricht, bedingt allerdings einen bestimmten Zweck.

* [**Selbstmordversuch.**] Die Arbeiterfrau S. versuchte, anscheinend in Anwandlung einer Geistesstörung, dadurch ihrem Leben ein Ende zu machen, daß sie sich die Adern am Halse durchschnitt. Der Schnitt war aber ungefährlich, die Frau versuchte nun, sich in der Mottlau zu ertränken. Sie wurde aber gerettet und in besinnungslosem Zustande mit dem städtischen Sanitätswagen nach dem Lazareth gebracht.

* [**Angebliches Attentat auf einen Eisenbahnzug.**] Die „Elb. Ztg.“ berichtet heute Folgendes: Als Herr Oberbürgermeister Elditt vor mehreren Tagen von Danzig, wo er an einer Sitzung des Provinzial-Ausschusses Theil genommen hatte, nach Berlin reiste, um bei der Conferenz zur Besteuerung der Bazare und großen Waarenhäuser zugegen zu sein, wurde in der Gegend von Kleschkau auf den Zug geschossen. Die Kugel drang in das Wagenabtheil, in welchem sich die Herren Elditt und Wehle-Blugowo befanden und sauste am Kopfe des Herrn E. vorbei. Von dem unvorsichtigen Schützen war nichts zu entdecken. Das Wagenfenster war zerschossen.

* [**Messeraffaire.**] Vor einem Schanklokale am Damm kam es in der vergangenen Nacht zu Streitigkeiten, wobei der Arbeiter Karl M. ein Mädchen mißhandelte. Plötzlich erschien der Arbeiter Walter L. und versetzte dem M. zwei Messerstiche in den Kopf. Sowohl M. als auch L. wurden verhaftet.

□ [**Strafkammersitzung.**] In der letzten Sitzung der Berufungs-Strafkammer wurde die am 13. April vertagte Sache wider den Bäckermeister Lange in Dirschau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wieder aufgenommen. Als Thatbestand wurde Folgendes festgestellt: In der Lange'schen Bäckerei, die als gut eingerichtet bezeichnet wurde, wurden die altbackenen Semmeln, soweit sie nicht zu Stoßbrod verwandt werden konnten, dem Teige zu feinem und halbfeinem Roggenbrod zugemischt und zwar auf einen Centner Roggenmehl 2—3 Pfund Semmeln, im aufgeweichten Zustande ein Eimer voll. Die Semmeln waren 3 bis 4 Tage alt, aber nicht verschimmelt. — Ferner wurde der Bäckerei zur Last gelegt, daß die zähe Teigkruste die sich beim Fertigmachen des Brodes auf den Deckeln der Backbeuten bildet, mit Messern zusammengekratzt und mit den mit abgekratzten Holzsplittern zum Brodteige genommen sei. Schließlich schliefen die Gesellen und der Lehrling ohne Unterlagen, auch barfuß, auf den Deckeln, allerdings nach dem Abkratzen des Teiges, gewaschen wurden die Deckel nicht. Der Beklagte gab diesen Thatbestand als richtig zu mit dem Hinzufügen, daß alles dies in vielen Bäckereien üblich sei. Der Sachverständige, Hr. Obermeister Liedtke, aus Dirschau gab sein Gutachten dahin ab: Das Einbacken altbackener Semmeln sei in guten Bäckereien nicht üblich, in seiner Bäckerei geschehe es nicht, er halte es aber nicht für Na[illegible]ngsmit[illegible], da Se[illegible]l besser wie Brod sei, außerdem der R[illegible]eig sich besser verbacke; schon in den Mühlen werde vielfach Weizenmehl dem Roggenmehl aus dem gleichen Grunde zugesetzt. Die Verwendung der von den Beutendeckeln abgekratzten Teigreste zum Brodteige könne er nicht gutheißen, sie werden in der Regel als Schweinefutter verkauft, eine Verfälschung des Brodes könne er darin nicht erblicken. Das Schlafen auf den Deckeln sei eine Unsauberkeit, er dulde es nicht, es sei jedoch in manchen Bäckereien Sitte. — Herr Obermeister Karow von hier führt als Sachverständiger aus: Das Einbacken altbackener Semmeln sei in guten Bäckereien nicht üblich, er thue es in seiner Bäckerei nicht, halte es aber auch nicht für Fälschung. Weizenmehl sei theurer wie Roggenmehl, der Roggenbrodgeschmack verliere zwar, das Brod werde jedoch zarter, der Nährwerth nicht vermindert. Es ließe sich gewiß nur aus Roggenmehl gutes Brod backen, das Mischen sei erst in neuerer Zeit eingeführt, die jetzigen Gesellen seien meist zu bequem, den Roggenteig gehörig durchzuwirken, deshalb würde häufig Weizenmehl zugenommen. Das Verbacken des abgekratzten Teiges halte er nicht für Fälschung; in der Regel würden diese Teigreste zu Schweinefutter verwandt. Das Schlafen auf den Beutendeckeln sei ungehörig, er dulde es in seiner Bäckerei nicht. Der Sachverständige, Nahrungsmittel-Chemiker Hildebrand führt aus: Von der größten Wichtigkeit für den Backprozeß sei der Kleber, der im Weizenmehl reichlicher und von zäherer Beschaffenheit vorhanden sei als im Roggenmehl. Aus gutem Roggenmehl lasse sich gutes Brod backen, das sei eine alte Erfahrung. Nachdem jedoch nach einigen sehr nassen Ernten bei Mehl von ausgewachsenem und dumpfigem Getreide mit schmierigem, nicht zähem Kleber in der Noth mehrfach Weizenmehl zu Hilfe genommen wurde, habe sich diese Unsitte in einzelnen Bäckereien erhalten. Es sei darin eine Fälschung zu sehen. Der Norddeutsche verlange für Brod Roggengebäck, und zwar nur aus Roggenmehl. Die Bequemlichkeit der Bäckergesellen könne dabei nicht in Betracht kommen. Altbackene Semmeln nehmen bald die bekannte Zähigkeit und einen flauen Geschmack an. Niemand wolle sie, frisches Roggenbrod sei weit besser als altbackene Semmeln, auch aus dem feinsten Weizenmehle, als Verbesserung des Teiges sei ihr Zusatz nicht anzusehen, da die Zähigkeit des Klebers beim ersten Backen durch Gährung und Hitze zerstört sei. Es sei als minderwerthige Füllung zu betrachten, als Fälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes. — Die Verwendung des abgekratzten Teiges sei, falls derselbe rein sei, nicht zu beanstanden, das Schlafen der Gesellen auf den Deckeln eine arge Unreinlichkeit. Es sei sonderbar, daß die Deckel nie gewaschen würden. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieser Gutachten 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 30 Mk. Geldstrafe und Erstattung der Kosten des Verfahrens.

* [**Strafkammer.**] Im Herbst v. J. ereignete sich am hiesigen Fischmarkt ein schwerer Unfall, über den wir damals berichtet haben. An dem Bollwerk lag ein kurischer Kahn, der durch die Wellen, welche die Fahrt des Passagierdampfers „Schwan“ und eines zweiten Dampfers verursachte, so ins Schwanken kam, daß der Mast des Kahnes sich aus seinen Verbänden löste und auf das Bollwerk niederfiel. Dabei wurde eine Frau Tiede getroffen und so verletzt, daß sie bewußtlos liegen blieb. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 16jährigen Zwiebelhändler Johann Bermehn aus Gilge in Ostpr. Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Der Vater des B. hatte den Kahn von Ostpreußen nach Danzig geführt, war aber hier krank geworden und wieder nach seiner Heimath gefahren. Die Aufsicht und den Verkauf der Ladung hatte sein Sohn, der damals noch nicht 16 Jahre alt war und auf dem Kahn wohnte. B. sollte die nöthige Aufmerksamkeit bei der Befestigung des Mastes außer Acht gelassen haben. Herr Strominspector Holz äußerte sich aber als Sachverständiger dahin, daß die Befestigung im ganzen richtig gewesen sei. Dagegen erzeuge namentlich der Dampfer „Schwan“ mit seinen breiten Rädern derartige Wellen, daß sich allein durch diese der alles haltende Bolzen gelöst haben könne. Die Strafkammer sprach daher den Angeklagten frei.

* [**Vacanzenliste für Militär-Anwärter.**] Von sofort bei der ostpreuß. Provinzial-Irren-Heil- und Pflegeanstalt in Allenberg (Kr. Wehlau) Anstalts-Schuhmacher, jährlich baar 350 Mk., Beköstigung 3. Klasse im Werthe von 180 Mk., freie Wäsche und 90 Mk. Wohnungsgeldentschädigung; das Gehalt steigt in 14 Jahren bis zu 700 Mk. — Von sogleich beim evangelischen Gemeinde-Kirchenrath in Friedland Glöckner, 280 Mk. Gehalt. — Vom 1. Juni beim Oberpostdirectionsbezirk Gumbinnen 2 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mk.; die Stellen sind pensionsberechtigt. — Vom 1. August beim kgl. Polizei-Präsidium in Königsberg 2 Schutzmänner, je 1000 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Uniform und Waffen werden geliefert; Gehalt steigt in 15 Jahren bis 1500 Mk.; die Stellen sind pensionsberechtigt. — Von sofort bei der Polizei-Verwaltung in Memel 5 Nachtwächter, je 50 Mk. monatlich. — Vom 1. August bei der kgl. Eisenbahndirection in Bromberg Anwärter für Bahnwärter- und Weichenstellerdienst; Bewerber darf das 40. Jahr nicht überschritten haben, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mk., bei vorhandener Geeignetheit kann die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk.) beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mk., die Weichensteller 1. Kl. 1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt. — Von sofort beim Magistrat in Treptow (Forsthaus Grandshagen) Waldwärter, 450 Mk. baar, freie Wohnung, frei Holz, Acker und Wiese und 70 Mk. Nebeneinnahmen. — Vom 1. September beim Postamt in Greifswald Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. August im Ober-Postdirectionsbezirk Köslin Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif; Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Juni beim Amtsvorstand in Sagard (Rügen) Amtsbote, 600 Mk. — Vom 1. Juli beim Amt Schemel-Zahden (Stettin) Amtsdiener, monatlich 75 Mk. und 15 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Sept. beim kais. Postamt Stettin I Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 20. Juni beim Magistrat Höchst (Main) Portier des städtischen Schlachthauses, 1200 Mk. jährlich.

[**Polizeibericht für den 24. Mai.**] Verhaftet: 15 Personen, darunter: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Verhinderung der Arretirung, 2 Personen wegen Körperverletzung, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Hundemaulkorb, 1 gelber Kinderschuh, 1 Pince-nez im Futteral, 1 Paar gelbe Tricothandschuhe, 1 Brieftasche mit Briefen und Karten, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 Taschentuch, gez. H. B., darin eingebunden 1 Ring mit rothem Stein, 1 schwarzer seidener Damenregenschirm, 1 goldene Damenremontoiruhr mit kurzer Kette, 1 Portemonnaie mit ca. 100 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

ph. **Dirschau**, 23. Mai. Gestern Nachmittag wurden die Ortschaften Altweichsel-Kunzendorf von einem **Hagelwetter** heimgesucht, welches auf den Feldern bedeutenden Schaden verursacht hat, besonders haben die Saaten und Zuckerrüben sehr gelitten, so daß einzelne Besitzer beabsichtigen, den Acker noch einmal zu bestellen. In unserer Stadt sind nur kurze Zeit kleine Hagelkörner niedergegangen. — In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde mitten in der Stadt ein frecher Raubanfall verübt; zwei Arbeiter überfielen einen hiesigen Bürger und entrissen ihm unter schweren Bedrohungen Uhr und Portemonnaie. Die Thäter sind bereits festgenommen.

Dirschau, 22. Mai. Die angekündigte **Luftballonfahrt** des englischen Luftschiffers Jonathan Watt hatte gestern Nachmittag eine große Menschenmenge auf den Viehmarktplatz gelockt und neugierig erwartete man das für Dirschau so seltene Ereigniß. Wer aber ausblieb, war Luftballon und Luftschiffer. Enttäuscht und murrend ging die Menge auseinander. Die Zeitung bemerkt dazu, daß ihr das Inserat von Danzig zugegangen ist.

W. **Elbing**, 23. Mai. Angesichts der stetig kleiner werdenden Brode und Semmel hat ein hiesiger Bäckermeister in seinem Lokale ein **Plakat** angebracht mit der Frage: „Wer ist Schuld an der Vertheuerung des Brodes?“ Drunter steht dann gleich die Antwort: „Die Agrarier.“

Von der hiesigen Staatsanwaltschaft sind **300 Mk. Belohnung** ausgesetzt für die Aufklärung des in der Nähe des Hofes des Gutsbesitzers Ernst Tornier in Trampenau begangenen Mordes und für die Ermittelung des Thäters. Bekanntlich waren dort Ende November v. Js. auf einem Dunghaufen Theile der Leiche eines ausgewachsenen Menschen gefunden worden. — Eine **gerichtliche Haussuchung** fand heute Vormittag in einer hiesigen größeren Maschinen-Fabrik statt. Die Ursache war eine Anzeige einer auswärtigen Firma gegen den Fabrik-Inhaber wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen. — Die „Getreuen von Elbing“ sandten Ende April an den Fürsten Bismarck ein Exemplar des Büchleins „Elbinger Bismarck-Feierklänge“ in geschmackvollem Einbande. Darauf ist kürzlich ein Schreiben des Fürsten an den Vorsitzenden eingelaufen, in dem er seinen herzlichen Dank ausspricht.

Riesenburg, 23. Mai. Ein **brutales Familiendrama** hat sich gestern Nachmittag in Seeberg bei Riesenburg abgespielt. Nachdem der Instmann Gottlieb Sontowski tüchtig der Schnapsflasche zugesprochen hatte, gerieth er mit seiner Familie in einen Streit, in dessen Verlauf er mit einem scharf geschliffenen Taschenmesser von ansehnlicher Größe auf seinen erwachsenen Sohn zustürzte und denselben mit dem Tode bedrohte. Der hinzuspringenden Mutter gelang es zwar, den Sohn zu retten, dafür erhielt sie selbst aber von dem Wütherich einen Stich in den Unterleib, wodurch die Eingeweide zum Theil zerschnitten wurden. Unmittelbar darauf richtete S. das Messer gegen sich selbst und schnitt sich die Kehle von einer Pulsader bis zur anderen durch. Die Luftröhre war nicht durchschnitten. Nachdem der schleunigst zur Stelle geholte Arzt den ersten Verband angelegt hatte, wurde die schwer verletzte Frau in das Rosenberger Kreislazareth gebracht.

‡ **Neuenburg**, 22. Mai. Die Familie des Käthners Bogalecki aus städt. Bochlin ist von einem **Unglücksfall** betroffen. Da die Eltern nicht zu Hause waren, sollte die 23jährige Tochter die kleinen Geschwister beaufsichtigen. Während die vier Jahre alte Schwester an einem Torfbruche spielte, fiel sie hinein. Da sprang die älteste Schwester nach, um die Kleine zu retten. Da der Grund des Bruches morastig war, und sie mit dem Kopfe in den Morast kam, konnte sie sich nicht aus der unglücklichen Lage befreien. Da niemand in der Nähe war, um die Ertrinkenden zu retten, fanden beide den Tod in dem Bruche. — In den letzten drei Tagen fand hier jeden Tag ein **Gewitter** statt, das heutige war besonders stark und brachte einen wolkenbruchartigen Regen und Hagel in Größe von Haselnüssen.

Allenstein, 20. Mai. Ein **schreckliches Unwetter** tobte am Donnerstag in der Gegend von Allenstein. Bald nach 4 Uhr Nachmittags zog ein Gewitter herauf, begleitet von Regengüssen und Hagelschauern. Die Schlosse waren von einer solchen Größe, wie man sie selten gesehen hat. Die meisten waren so groß wie ein kleines Hühnerei. Die ganze Wintersaat ist total vernichtet worden. Die Kartoffelpflänzchen wurden ausgerissen und bildeten bald mit der Erde nur noch eine schlammige Masse. In der Stadt sind fast in jedem Hause Fenster zerschlagen worden. Auch die Eisenbahn ist durch das Unwetter schwer geschädigt. Abgesehen von den zertrümmerten Fensterscheiben der Züge wurden auf dem Allensteiner Hauptbahnhof 13 Stück etwa fingerdicke geblendete große Glasscheiben der Ueberdachung durch den Hagel zerschlagen. Die **Strecke Allenstein-Insterburg** ist bei der Station Wartenberg **unterspült**, so daß die Züge von beiden Richtungen nur bis zur beschädigten Stelle verkehren können. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an letzterer aufrecht erhalten. Wie lange diese Calamität andauern wird, ist vorläufig noch nicht zu übersehen.

H. **Krone a. Br.**, 23. Mai. **Großfeuer** wüthete am Sonntag Abend in **Tschementowo**, wo in einem Wirthschaftsgebäude auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers Winter auf noch unaufgeklärte Weise Feuer auskam, welches sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete und sämmtliche Wirthschaftsgebäude, Scheune und Stallungen vollständig zerstörte. Von dem Gutsinventar konnte nur wenig gerettet werden und ebenso ist der Viehbestand des W. durch den Brand stark in Mitleidenschaft gezogen worden. 50 Schafe, mehrere Stück Rindvieh 2c. sind verbrannt. — Das Unwesen, **Kleinbahntransporte zu gefährden**, breitet sich trotz aller Warnungen immer weiter aus. So stand am vergangenen Freitag Abend in der Nähe von Goscieradz wieder ein 16 Achsen langer Arbeitszug in Entgleisungsgefahr, da ganz wie bei den früheren Unfällen auch hier die Rillen bei einer Ueberführung durch Steine ausgefüllt waren. Der Locomotivführer bemerkte noch rechtzeitig das Hinderniß und brachte den Zug vor der betreffenden Stelle zum Stehen. Dem Gendarm Wanjura gelang es, die Anstifter dieses Planes zu ermitteln. Er konnte feststellen, daß die zehnjährige Tochter Helene und der fünfjährige Sohn des Besitzers Joseph Kowalski sich „den Scherz“ gemacht hätten.

Gr. Langwalde, 21. Mai. Am Sonntag, den 16. d. M., wurde in dem Herrn Rittergutsbesitzer Böhm gehörigen Gute Glaubitten ein **seltenes Fest gefeiert**. Fünf Gutsarbeiter erhielten für 50jährige treu geleistete Dienste im genannten Gute das vom Kaiser verliehene allgemeine Ehrenzeichen, das einem sechsten in nächster Zeit in Aussicht steht. Bemerkt sei, daß eine ähnliche Feier sich in den nächsten Jahren wiederholen dürfte, da mehrere Arbeiterveteranen dann auch ihre 50 Jahre in genanntem Gute zurückgelegt haben.

Vermischtes.

Ein galanter Spitzbube.

Folgende heitere Geschichte wird aus London berichtet: Miß Reave, eine junge Lehrerin, legte am 1. d. M., wie sie es in jedem Monat zu thun pflegte, die Hälfte ihres Gehalts in Gestalt einer 5 Pfund-Banknote in ein Couvert, das sie für ihre Mutter bestimmte. Dann legte sie den Briefumschlag mit dem Gelde in ihr Portemonnaie; die Adresse hatte sie noch nicht geschrieben. Eine Stunde später wurde das Portemonnaie gestohlen. Miß Reave lief zum nächsten Polizeibureau, wo ihr die Beamten einen sehr platonischen Trost zu Theil werden ließen. Ganz verzweifelt ging sie nach Hause. Hier erwartete sie eine angenehme Ueberraschung. Ein Unbekannter hatte ein kleines Packet abgegeben, welches den unberührt gebliebenen Umschlag mit dem Gelde, mehrere Papiere und einen Brief folgenden Inhalts enthielt: „Geehrte Miß! Die Anforderungen meines Geschäfts haben mich zu meinem Bedauern genöthigt, mich bei günstiger Gelegenheit Ihrer Börse zu bemächtigen, in welcher ich außer einer kleinen Summe in baarem Gelde, die ich mir mit Ihrer gütigen Erlaubniß aneigne, einige an Ihre Adresse gerichtete Papiere finde. Es liegt mir besonders daran, Ihnen beiliegenden Briefumschlag wiederzugeben; meine Discretion verbietet mir, ihn zu öffnen. Wenn eine junge Dame so durch die Straßen spazieren geht mit einem unbeschriebenen Briefumschlag in der Tasche, dann enthält dieser Umschlag sicherlich einen Liebesbrief und die schöne Absenderin sucht Gelegenheit, heimlich die Adresse des Geliebten darauf zu schreiben. Ich will Ihren Liebsten nicht all der hübschen Dinge und Küsse berauben, die Sie für ihn bestimmt haben, und bin schon ganz unglücklich darüber, daß meine Intervention die Absendung dieses Billetdoux verzögert hat. Werden Sie glücklich, liebe Miß, mit dem Manne Ihrer Wahl und glauben Sie an die aufrichtigen Gefühle Ihres ergebensten Dieners.“ Das ist doch noch ein echter Gentleman!

Das Ende eines Tigerjägers.

Ein Engländer, namens Walter Brock, Ingenieur an der Süd-Mahratta-Eisenbahn in Indien, hat auf gräßliche Weise seinen Tod gefunden. Er ist das Opfer seiner Leidenschaft als Tigerjäger geworden, nachdem er unzählige Male bei Ausübung dieses gefährlichen Sports Glück gehabt und bereits eine große Sammlung prächtiger Häute besaß, die sämmtlich von Tigern herrührten, die er eigenhändig erlegt zu haben sich rühmen durfte. Der Mann hatte die Absicht gehabt, in allernächster Zeit nach England zurückzukehren, und wollte vorher nur noch einmal seinem Lieblingsvergnügen nachgehen, um, wenn möglich, noch einem letzten Tiger den Garaus zu machen. Zufällig erhielt er bald darauf die Mittheilung, daß eins dieser blutdürstigen Thiere seinen eigenen District unsicher mache, und schnell entschlossen begab sich der kühne Jäger mit zwei anderen Sportliebhabern in die Djungeln, um dem furchtbaren Raubthier auf die Spur zu kommen. Man entdeckte seine Fährte auch nach kurzer Zeit, und Brock sah zu seiner Freude, daß es ein ganz besonders großes und prächtig gezeichnetes Exemplar sei. Der erste Schuß aus seinem Gewehr traf bereits, aber nicht tödtlich; der anscheinend schwer verwundete Tiger schleppte sich fort und verschwand im Dickicht. Herr Brock folgte der Fährte des Tigers, ohne darauf zu achten, ob seine Jagdgenossen auch in seiner Nähe blieben. In einiger Entfernung erblickte er endlich den angeschossenen Tiger ausgestreckt am Boden liegen. Er eilte näher und warf zuerst vorsichtshalber einen Stein nach dem wie leblos daliegenden Körper. Was nun folgte, war das Werk eines Augenblicks. Das Thier sprang auf und stürzte sich auf den unglücklichen Jäger, ehe dieser noch sein Gewehr anlegen konnte. Der rechte Arm des Mannes wurde in dem furchtbaren Zweikampfe entsetzlich zerfleischt und sein Kopf buchstäblich skalpirt. Die auf die Hilferufe herbeieilenden Shikarris verscheuchten den wüthenden Tiger endlich, der sich wieder in das Dickicht flüchtete, wo er am nächsten Tage todt aufgefunden wurde. Mr. Brock, der trotz seiner gräßlichen Wunden noch einen Weg von zwei englischen Meilen zurücklegte, starb nach 24 Stunden im Hospital.

Grubenkatastrophe.

Dortmund, 23. Mai. Ein **großer Grubenbrand** ist auf der Zeche „Zollern“ ausgebrochen. Die in der Grube befindlichen **45 Bergleute sind rettungslos verloren**. Gestern Nachmittag wurden fünf Todte herausgefördert. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Berghauptmann Taeglichsbeck und Landrath Rynsch sind auf der Unglücksstätte eingetroffen.

Essen, 24. Mai. Nach Berichten der Grubenverwaltung ist das Brandunglück in der Zeche Zollern durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters entstanden. Bis 8 Uhr Nachmittags waren 42 Leichen geborgen. In der Grube werden noch zwei vermuthet. Das Begräbniß findet am Mittwoch statt. Der Betrieb wird voraussichtlich in acht Tagen wieder aufgenommen werden.

Kleine Mittheilungen.

* [**Ein Theil des großen Looses der preußischen Lotterie**] ist auch, wie der „Lok.-Anz.“ jetzt mittheilt, nach Berlin gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein **königlicher Kutscher**, welcher bei dem letzten Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden dienstlich dorthin befohlen war. Bei seiner Rückkehr nach Berlin erfuhr er von seinem Glücke und daß sein Antheil um großen Loose die Summe von 33 600 Mk. betrage. Der königliche Oberstallmeister Graf Wedel beglückwünschte den seit ungefähr 40 Jahren im königlichen Dienst befindlichen Kutscher zu dem frohen Ereigniß. Als nun am letzten Mittwoch der Kaiser unter Führung des Grafen Wedel die Oekonomie und Equipagen, Remisen und Stallungen in der Charlottenstraße besichtigte, weil daselbst bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollen, meldete Graf Wedel dem Kaiser auch von dem Glücke des im Hofe anwesenden Beamten. Der Kaiser, welcher prächtig bei Laune war, erwiderte lachend: „Na, da haben wir ja gleich Geld zum Ställe-Bauen.“

* [**Eine vierfache Hinrichtung**] hat der Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit seinen Gehilfen in Duisburg am Sonnabend früh um 6 Uhr vollzogen. Die Delinquenten waren die Mörder Graat, Schmitz und Santer, sowie die Ehefrau Schula, welche im August 1896 den Ehemann Schula ermordet hatten.

Prag, 24. Mai. (Tel.) In der gestrigen Nachmittags-Vorstellung von „Romeo und Julia“ in dem **böhmischen National-Theater** wurde der Schauspielerin Benoni anstatt eines Theaterdolches ein spitzer, scharfer Dolch gereicht. Der Dolch drang in die Brust ein und verursachte eine zwar blutende aber unbedeutende Wunde.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 27. Mai 1898, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Betriebsbericht des Volksbrausebades. — Resultat des Kur-Abonnements. — Vergebung der Schornsteinreinigung in städtischen Gebäuden. — Vermiethung einer Wohnung. — Grundstücksverpachtung. — Grunderwerb für die Verbindungsbahn in Neufahrwasser. — Fluchtlinienplan für Grundstücke der Steindämme und Abegggasse. — Anderweite Verwendung einer Dienstwohnung im Arbeitshause und Entschädigung des Inhabers. — Einführung eines Telephonnetzes im Lazareth Sandgrube. — Anlegung einer

Straße vom Stadtgraben zur Weißmönchenhintergasse. — Steuerordnung wegen des Kaufschosses. — Vergleich in der v. Witzleben'schen Nachlaßsache. — Disposition über Spenden aus der v. Engelke'schen Stiftung. — Pachtentschädigung bezüglich einer Landparzelle. — Bewilligung der Kosten zu einem neuen Bohlwerk. — Nachbewilligung von Kosten für den Erweiterungsbau der Petrischule. — Niederschlagung eines Einnahmerestes. — Festsetzung des Gehaltes für eine Schuldirectorstelle. — Erste Lesung des Kämmerei-Etats pro 1898/99. — Wahl von Mitgliedern für die Johannisfest-Commission.

B. Geheime Sitzung.

Verleihung des Ehrenbürgerrechts. — Pensionirungen. — Anstellungen. — Gehaltszulage. — Unterstützung. — Wahl a) eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, — b) von Armenpflegern.

Danzig, den 24. Mai 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Standesamt vom 23. Mai.

Geburten: Rentier Ernst Bergmann, T. — Bauunternehmer Wilhelm Flemming, T. — Arbeiter Johann Kobiella, S. — Schuhmachergeselle Joseph Hellbart, T. — Maurergeselle Franz Urowski, S. — Arbeiter Gottfried Gehrmann, T. — Fleischermeister Otto Leimert, T. — Schmiedegeselle Julius Strahl, T. — Fleischermeister Sally Ruben, S. — Bierfahrer Karl Preuß, S. — Schneidermeister Eduard Döll, T. — Arbeiter Friedrich Lindenau, S. — Schneider Friedrich Parschart, S. — Arbeiter Martin Niedrich, T. — Malergehilfe Gustav Burand, S. — Schmiedegeselle Andreas Laws, T. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Zimmermeister Karl Bruno Hensel und Olga Victoria Heberlein, beide hier. — Dampfbootführer Stanislaus Ziolkowski und Antonie Kubiak zu Pakosch. — Maschinist Friedrich Johann Bugenhagen und Laura Emilie Blank zu Wolgast. — Tischler Josef Bernhard Reichel und Pauline Hedwig Kohn zu Zoppot.

Heirathen: Drogeriebesitzer Walter Schubert zu Zoppot und Margarethe Neumann hier. — Bureaugehilfe Ernst Mietz und Wilhelmine Sabin, geb. Kaun, beide hier. — Theater-Musiker Albert Bozetti und Leonie Winter, beide hier.

Todesfälle: Buchhandlungslehrling Eugen Bruno Casimir v. Wolff, 20 J. 8 M. — T. d. Arbeiters Peter Freund, 1 J. 1 M. — S. d. Handschuhmachers Georg Wohlert, 2 W. — T. d. Bauunternehmers Wilhelm Flemming, 1 T. — Arbeiter Georg Gottlieb Krause, 69 J. — T. d. Kämmerei-Kassen-Assistenten Hugo Wolff, 9 M. — T. d. Kutschers Josef Richert, 11 W. — T. d. Arbeiters Hermann Richert, todtgeb. — S. d. Seefahrers Albert Skibbe, 14 W. — S. d. Schneiders Friedrich Parschart, 2 T. — Hospitalitin Mathilde von Wichert, 83 J. — S. des Seefahrers Edwin Rynkowski, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Standesamt vom 24. Mai.

Geburten: Kaufmann Emil Karp, S. — Zuschneider Joseph Eichel, S. — Malergehilfe Friedrich Nickel, S. — Sergeant der Handwerker-Abtheilung des Bekleidungs-Amts des 17. Armeecorps Otto Beilisch, T. — Schlossergeselle Ernst Burandz, S. — Landwirth Adolph Willer, S. — Schlossergeselle Karl Acht, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schriftsetzer Albert Klingenberg und Clara Johanna Hedwig Funger zu Ohra. — Locomotiv-Hilfsheizer Karl Friedrich Wendt zu Ohra und Caroline Rembenek hier. — Arbeiter Friedrich Martin Wendt und Luise Helena Ziebuhr, beide hier. — Beamter der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kette" Walter Albert Gustav Schumacher zu Leubnitz und Johanna Friederike Saltzmann hier. — Arbeiter Max Theodor Gerwin hier und Ida Bertha Minga zu Brösen. — Arbeiter Johannes Hermann Rexin und Bertha Gumowski alias Schramowski zu Ohra. — Heizer Albert Kreft und Josepha Martha Jaschke, beide hier. — Kaufmann Max Albert Schramm in Worle und Amanda Caroline Emma Preuß in Zürich.

Heirathen: Kaufmann Emil Ernst Schulz und Julianne Rosalie Olschewski. — Malermeister Karl August Preuß und Clara Ida Hein. — Arbeiter Josef Diesing und Balbine Lehmann. Sämmtlich hier. — Secretär des königl. Landrathsamts Franz Heinrich Hugo Kühl zu Neustadt Westpr. und Anna Ottilie Winter, geb. Kupferschmidt, hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Johannes Stange, 2 J. 7 M. — Frau Marie Schmidt, geb. Wahls, 35 J. — Frau Mathilde Caroline Graff, geb. Schulz, 70 J. — T. d. Arbeiters Karl Werner, 20 T. — S. d. Arbeiters Johann Fellenberg, 6 M. — S. d. Friseurs Maximilian Wirschkowski, 12 W.

Danziger Börse vom 24. Mai.

Weizen war heute in äußerst flauer Tendenz und fehlte es fast ganz an Käufern, Preise stark weichend. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 705 Gr. 190 M, roth 750 Gr. 215 M, 774 Gr. 220 M, für polnischen zum Transit hellbunt 721 und 724 Gr. 185 M, 745 Gr. 187 M, weiß etwas bezogen 710 Gr. 178 M, für russischen zum Transit roth 687 Gr. 160 M per Tonne.

Roggen flau, geschäftslos. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit hell 641 Gr. 110 M per Tonne. — **Weizenkleie** mittel 4,05 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 5 M per 50 Kilogr. gehand. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 73,50 M Br., nicht contingentirter loco 53,50 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 24. Mai.

Bullen 57 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M, 3. gering genährte Bullen 24—25 M. Ochsen 36 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 23—24 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 20—21 M. — Kühe 45 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 27—28 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22—23 M, 5. gering genährte Kühe und Kalben 20 M. Kälber 174 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 35 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 32—33 M, 3. geringe Saugkälber 27—30 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 109 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 657 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40 M, 2. fleischige Schweine 37—38 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 35—36 M, 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Mai. Wind: NO.

Gesegelt: Hero (SD.), Duis, Leer (via Memel), Güter. — Princeß Alexandra (SD.), Masson, Libau, Theilladung Güter.

24. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Emma (SD.), Oldenburg, Hamburg (via Kiel), Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Ausschreibung von Petroleum.

Der Bedarf an Petroleum für die öffentliche Beleuchtung pro Juni 1898/99 von ca. 800 Zoll-Centnern soll in Submission vergeben werden. Es ist amerikanisches Petroleum (Marke Standart-white) oder Meteor-Petroleum zu liefern.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Petroleum"

bis 4. Juni cr., Vormittags 12 Uhr, auf dem Bureau der Gas-, Wasser- und Elektricitätswerke — Thornscherweg Nr. 2/3 — einzureichen. Bedingungen liegen daselbst aus.

Danzig, den 17. Mai 1898. (7330

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Kunststein-Treppenstufen, Schwellen und Fensterbänke für den Neubau der Gemeindeschule in Langfuhr soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind bis

Montag, den 6. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung der Umdruckgebühr zu beziehen sind.

Danzig, den 20. Mai 1898. (7327

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 18. Mai 1898 sind dem Kaufmann J. Boß in Skurz, Kreis Preuß. Stargard, mittels Einbruchs folgende Waaren gestohlen worden:

11 Stück Sommer-Damenjackets,
4 Stück Herren-Ueberzieher,
5 Coupons Buckskin von zusammen etwa 65 Meter,
1 Stück grüner Kleiderstoff von etwa 30 Meter,
2 Coupons Kleiderstoff von zusammen etwa 30 Meter,
etwa 12 Stück Regenschirme.

Zur Fortschaffung der Sachen ist wahrscheinlich ein kleiner, mit einem Schimmel und einem dunkeln Pferde bespannter Kastenwagen benutzt worden.

Um nähere Mittheilung zu den Akten II J 390/98 wird ersucht. (7292

Danzig, den 20. Mai 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Bahnmeisterwohnhauses auf Bahnhof Neufahrwasser sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen können werktäglich während der Dienststunden im Bureu der unterzeichneten Betriebs-Inspektion eingesehen, erstere auch gegen vorherige gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. von derselben bezogen werden.

Die mit der Aufschrift „Angebot über Herstellung eines Bahnmeisterhauses in Neufahrwasser" versehenen Angebote sind bis zum 1. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr, bei der unterzeichneten Betriebsinspektion einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 20. Mai 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection. (7312

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 13. Mai 1898 ist am 14. Mai d. Js. die in Tiegenhof domicilirte Handelsniederlassung des Kaufmanns Heinrich Hamm aus Tiegenhof ebendaselbst unter der Firma

H. Hamm

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 165 eingetragen.

Tiegenhof, den 14. Mai 1898. (7299

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 16. Mai 1898 eingetragen worden, daß die unter Nr. 77 eingetragene Firma

Adolph Claassen

erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister gelöscht worden.

Tiegenhof, den 16. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Ulbricht hier, Hopfengasse Nr. 98/100, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 10. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (7337

Danzig, den 18. Mai 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Gastwirth Martha Lehmann geb. Wittig in Mewe wird heute am 18. Mai 1898, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rentier Max Wolff in Neuhoff bei Mewe wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 25. Juni 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 11. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 25. Juni 1898 Anzeige zu machen. (7301

Königliches Amtsgericht zu Mewe.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs E. Liedtke in Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 10. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (7302

Graudenz, den 16. Mai 1898.

Sohn,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Aufforderung.

Vor etwa einer Woche verschwand in Sandhof bei Marienburg ein Dürkopp'sches niedriges Pneumatik-Zweirad. Dasselbe ist rothbraun emaillirt und hat blaue Plüschgriffe. Es fehlen an dem Rade das Kurbelgetriebe, die Kette und die Kugel. Die Fabriknummer ist 6222.

Ich ersuche einen jeden, der über den Verbleib dieses Rades Auskunft geben kann, dieses zu den Acten 5 J. 424/98 anzuzeigen.

Elbing, den 20. Mai 1898. (7302

Der Erste Staatsanwalt.

Danksagung.

Ich litt seit mehreren Jahren an einem schweren Unterleibsleiden, konnte aber, obwohl ich schon mehrere Aerzte zu Rathe gezogen, keine Heilung finden. Da wandte ich mich auf Anrathen des Herrn Dr. Reimann an den Arzt Hrn. Dr. Pincus in Danzig, welcher mich in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollständig wiederhergestellt hat und ich kann nicht umhin, demselben bei meinem Scheiden von Langfuhr nach Riesenburg meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. (7278

Riesenburg, im Mai 1898.

Augusta Stamm,
geb. Ernst.